

Kirchliche Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **92 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kirchliche Chronik

Der Presbyterale Dienst. Eine Ökumenische Konsultation. Ein Bericht (gekürzt).

Im «Zentrum für das Studium der Christlichen Kirche» (Direktor: Dr. Paul Avis) fand in Zusammenarbeit mit dem St. George's House, Windsor Castle, vom 15. bis 17. April 2002 eine Konsultation über den «Presbyteralen Dienst» statt ... Es waren vertreten: die Kirche von England, die Kirche in Wales, die Schottisch-Episkopale Kirche, die Kirche von Irland; die Methodistische Kirche Grossbritanniens, die Vereinigte Reformierte Kirche, die römisch-katholische Bischofskonferenz von England und Wales, die Kirche von Schottland; die Episkopalkirche der USA, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika; die Alt-katholischen Kirchen der Utrechter Union, die Evangelische Kirche in Deutschland, die Brüdergemeinde in England und die Kirche von Kanada ...

Die wichtigsten Schlussfolgerungen der Konsultation lauten:

Der presbyterale Dienst erhält oft nicht die seiner Wichtigkeit angemessene Aufmerksamkeit in der theologischen Forschung und Reflexion. Arbeiten über die Theologie des Amtes konzentrieren sich innerhalb der Kirchen wie auch in der Ökumene im Allgemeinen auf den Diakonat oder den Episkopat und setzen den Presbyterat als gegeben voraus.

Presbyter sind öffentliche, repräsentative Zeichen für den Glauben und die Sendung der Kirche. Sie führen die zentralen Aufgaben der kirchlichen Sendung aus: den Dienst des Wortes, des Sakramentes und der pastoralen Verantwortung. In der Umschreibung des presbyteralen Dienstes ist eine Sendungsperspektive wesentlich. Presbyter werden im Neuen Testament als Personen von spiritueller Reife sowie eines gewissen Gewichts aufgrund von Alter und Erfahrung in der christlichen Gemeinde beschrieben.

Fast alle Kirchen benutzen den Begriff «Ordination» für die Einsetzung von Presbytern. Jedoch bestehen eklatante sprachliche Unterschiede darin, wie Kirchen diesen Dienst beschreiben. Manche betonen die Einheitlichkeit des ordinierten Amtes, andere die Dreigliedrigkeit. Manche Kirchen kennen zwei Ämter. Die grundsätzliche Einheit des ordinierten Amtes jedoch verdient weitere Klärung.

Manche Traditionen verstehen den presbyteralen Dienst als abgeleitet vom königlichen Priestertum der Getauften, für andere ist er ein Ausfluss des Bischofsamts aufgrund von Delegation. Manchen genügt die Vorstellung vom Priester als Ikone Christi; andere betonen die Art und Weise, wie der Presbyter die Gemeinschaft repräsentiert. Manche betonen die gemeinschaftliche Aufsicht, andere die persönliche Leitungsfunktion. Manche Kirchen praktizieren die

gestufte Ordination (über den Diakonat); andere ordinieren direkt ins Presbyterat. Manche Kirchen beschränken die Leitung der Eucharistie auf Presbyter (und Bischöfe), andere lassen auch die Leitung von Laien (oder Diakonen) zu.

Die Beziehung zwischen dem presbyteralen Dienst und dem *laos* [Volk] sollte adäquat beschrieben werden. Die Beziehung zwischen dem lokalen und dem universalen Kontext im presbyteralen Dienst (insbesondere hinsichtlich des sog. *Ordained Local Ministry*) bedarf der Klärung. Die Neuinterpretation von *diakonia* als beauftragtes Handeln statt als demütiger Dienst, wie sie John N. Collins vorgelegt hat, sollte dabei voll berücksichtigt werden. Das Lima-Dokument über «Taufe, Eucharistie und Amt» (1982) sollte erneut herangezogen werden, um den primären und zentralen Dienst der Presbyter herauszustellen. Der Gedanke des «Charakters» in Bezug auf die bleibende Dauer der Ordination würde von weiterer Arbeit gewinnen.

Unterschiede im Sprachgebrauch im öffentlichen Diskurs der Kirchen haben im Hinblick auf den Presbyterat leicht zur Folge, die grundsätzliche Übereinstimmung in dem, was die Kirchen hinsichtlich der Aufgabe, der formellen Intention und der sichtbaren Erscheinungsweise des presbyteralen Dienstes feststellen, zu verdecken. Die Intention der Kirchen ist unveränderlich katholisch. Manche Unterschiede liegen im Zwischenraum zwischen dem, was «notwendig» und dem, was «nicht notwendig» [«indifferent»] ist.

Manches von diesem Sprachgebrauch ist dem Fehlen eines auf seine Authentizität überprüften Diskurses über Macht und Autorität in der Kirche zuzuschreiben. Die Nervosität in manchen Kirchen über die personale *episkopé* ist zum Teil durch den Wunsch bedingt, die Macht von Einzelpersonen zu beschränken (aber Bischöfe bedauern oft das Fehlen von Macht). Es muss noch weiter untersucht werden, wie Macht und Autorität in der Kirche zu ordnen und wozu Laien und Geistliche innerhalb dieser Ordnung jeweils berufen sind.

Die Einbeziehung sozialwissenschaftlicher Perspektiven könnte den Kirchen dabei helfen, die Bedeutung der Ordination zum Presbyterat zu verstehen, vor allem die Art und Weise, wie öffentliche Erwartungen die Gestalt der presbyteralen Dienste mitbestimmen.

Die Kirchen sollten ihre Erfahrungen, wie sie dafür Sorge tragen, dass die Eucharistiefeier gefeiert werden kann, und wie sie mit dem Mangel an Ordinierten umgehen, miteinander teilen.

Eine Reform der Ordnung der Kirchen sollte von der Einsicht in die Notwendigkeit des Zeugnisses geleitet sein. Gegenseitige Anerkennung und Austauschbarkeit der Ämter ist eine Voraussetzung für die wirksame gemeinsame Sendung.

Die Konsultation war sich einig, dass die zukünftige ökumenische Arbeit (möglicherweise unterstützt durch eine ähnliche Konsultation) sich dem Thema «Was ist Ordination?» zuwenden sollte.

Paul Avis / Laurence Gunner

(Übersetzung: Angela Berlis)